

Für Lennox war seine Gitarre über viele Jahre sein bester Freund gewesen, und es verging kein Tag, an dem er nicht spielte. Seine Riffs und Soli waren einfach fantastisch, und Alea platzte immer beinahe vor Stolz, wenn er vor einer Menschenmenge seine Flitzefinger über den Gitarrenhals jagen ließ.

Jetzt begann Tess zu singen. Tess, der geborene Superstar. So zumindest empfand es Alea. Wenn Tess sang, bekam sie jedes Mal eine Gänsehaut. Diese ausdrucksstarke, kratzige Rockröhre ging einem durch Mark und Bein. Im Alltag versuchte Tess sich meist hinter einer Maske aus Unantastbarkeit zu verstecken, aber in die Musik legte sie all ihr Gefühl und wirkte vielleicht gerade dadurch stärker denn je. Außerdem spielte Tess ziemlich gut Akkordeon, und der Klang dieses Instruments machte den Sound der Alpha Cru ungewöhnlich. Vielleicht waren es aber auch Aleas Gläser, die mit ihrer zart verträumten, beinahe mystischen Klangfarbe etwas in ihre Musik einbrachten, was man in dieser Art wohl noch nicht oft gehört hatte.

Nun kam ihr Einsatz. Alea spuckte sich auf die Fingerspitzen und ließ sie geübt über die Gläserränder gleiten. Sie fügte sich perfekt in die Band ein. Nicht zum ersten Mal überkam sie dabei das Gefühl, dass die Mitglieder der Alpha Cru auf irgendeine Weise über sich selbst hinauswachsen, wenn sie gemeinsam spielten. Sie waren dann nicht mehr nur fünf einzelne Herzschläge, sondern einer – ein einziger starker Herzschlag, in dem die ganze Macht der Musik zu liegen schien.

Viel zu rasch war das Lied zu Ende. »Sofort das nächste!«, bat Alea, die noch lange nicht genug hatte. In den Gesichtern der anderen erkannte sie, dass es ihnen genauso ging.

Sammy schob den alten Strohhut zurück, den er meist beim Musizieren trug. »Oder wir schreiben zusammen einen Song!«

Darüber hatten sie tatsächlich schon öfter gesprochen, es aber noch nie probiert. Tess war eine geübte Songwriterin, die anderen besaßen hingegen noch nicht so viel Erfahrung damit. Nur Alea hatte schon einmal zusammen mit Tess ein Lied geschrieben, *Zu dir*, und obwohl sie mit dem musikalischen Ergebnis sehr zufrieden war, hatte die ganze Sache ein riesiges Missverständnis zwischen ihr und Tess heraufbeschworen.

»Wir sollten das langsam echt mal machen«, fand Ben.

»Wird sicher nicht so leicht«, wandte Lennox ein.

Tess widersprach ihm. »Du kannst das bestimmt, Scorpio.«

Lennox stutzte, ging aber nicht auf Tess' Kommentar ein. »Komponieren ist 'ne Kunst«, sagte er zu Ben.

Tess schnitt eine Grimasse. In den vergangenen Tagen hatte sie sich sehr darum bemüht, nett zu Lennox zu sein. Wegen des Missverständnisses war er ziemlich sauer

auf sie, und Tess versuchte die Wogen zu glätten. Lennox ließ sie allerdings meist ungerührt abblitzen.

Alea sah, dass es Tess verletzt hatte, von Lennox wieder einmal wie Luft behandelt zu werden. »Ich finde auch, dass wir es versuchen sollten«, sagte sie deshalb zu ihr.

Zaghaft lächelte Tess. »*Bon.*« Sie setzte sich aufrecht hin. »Worum soll es in unserem Lied gehen?«

»Um uns!«, war Sammys umgehende Antwort. »Darum, dass wir die weltweit beste Straßenband sind!« Er sprang auf. »Weltbestband!«

»Gar keine üble Idee«, stimmte Ben zu. »Es wäre nicht schlecht, sich zur Abwechslung mal wieder auf die schönen Sachen zu konzentrieren.« Damit spielte er wohl auf Doktor Orion an. Aber daran wollte Alea jetzt nicht denken.

»Ja!«, rief sie. »Schreiben wir darüber, wie es ist, in dieser Band zu sein!«

»Es ist magisch!«, flüsterte Sammy geheimnisvoll und nickte, als wollte er sich selbst beipflichten. »Das Wort *Magie* muss unbedingt im Text vorkommen. Und an irgendeiner Stelle will ich *Eyo-Ba-Ba-Eyo* singen.«

»*Eyo-Ba-Ba-Eyo?*«, staunte Alea.

»Das klingt doch hammer, oder?« Sammy strahlte, und Alea wuschelte ihm durch die Haare.

»Warum nicht.« Tess zuckte mit den Schultern. »Machen wir's.«

Und so machten sie es. Sammy gab einen Rhythmus vor, und Tess spielte drauflos. Ben stieg ein und schließlich auch Lennox und Alea. Dann tüftelten sie herum, diskutierten, verbesserten, feilten, schrieben einen Text. Und schließlich war ihr erster eigener Song fertig, und sie spielten das Lied zusammen. Und dann noch einmal. Und noch einmal. Sie hätten es bestimmt auch noch ein paar weitere Male gespielt, wenn nicht plötzlich zwei Möwen auf dem Deck gelandet wären.

Als Tess die Vögel sah, zuckte sie zusammen und duckte sich. Sie hatte fürchterliche Angst vor Möwen, denn als Kind war sie einmal von einer angegriffen worden, die ihr fast das linke Auge ausgehackt hatte.

Alea und die anderen sprangen sofort auf und begannen mit dem Möwenvertreibungsprogramm. Sie wedelten mit den Armen und schrien herum, bis die beiden Tiere davonflogen. Am Himmel kreisten jedoch noch mehr.

Bens Miene verdunkelte sich. »Da stimmt was nicht«, murmelte er. »Wieso sind so weit draußen auf dem Meer so viele Vögel unterwegs?«

»Die dahinten sind ziemlich aufgeregt.« Sammy wies zum Horizont. Dort flogen tatsächlich unzählige Vögel wild durcheinander.

Lennox' Augen verengten sich. »Das sieht aus, als würden sie vor etwas fliehen«, sagte er alarmiert und lief zum Deckshäuschen. Mit zwei flinken Sprüngen war er auf dem Dach und von dort aus mit einem Satz am Hauptmast. In Windeseile kletterte er daran hoch.

»Alter ...«, stieß Sammy beeindruckt hervor.

Oben hielt Lennox nach dem Ausschau, was die Vögel aufgescheucht haben könnte. »Verdammt!«, fluchte er. »Hubschrauber!« Er flog geradezu vom Mast herunter und landete geschmeidig wie eine Katze auf den Planken.

Alea hatte aber keine Zeit, ihn dafür anzuhimmeln. »Orions Hubschrauber?«, keuchte sie. Kurz nach ihrer Flucht hatten Doktor Orion und seine Leute das Meer schon einmal aus der Luft nach ihnen abgesucht.

Im nächsten Augenblick hörten sie schon das Geräusch der Rotorblätter. Ben rannte nach Steuerbord zur Reling. Von dort schien es zu kommen. Und dann sahen sie sie. Zwei Helikopter näherten sich. Sie flogen dicht über dem Wasser.

»Mein Gott ...« In Bens Gesicht spiegelte sich blanke Angst. »Es sind wirklich Orions Leute!«

»Woher weißt du das?«, rief Tess.

Ben schrie fast. »Die haben ein Netz zwischen sich!«

Alea gefror das Blut in den Adern. Jetzt sah sie es auch. Die beiden Hubschrauber hatten zwischen sich ein riesengroßes Netz gespannt, das sie über die Wasseroberfläche zogen. Als wollten sie etwas fangen. Etwas Unsichtbares.

»Die wollen die *Crucis* damit erwischen!«, gellte Tess.

Ben fuhr zu ihnen herum. »Wendemanöver! Motor an!« Sie mussten so schnell wie möglich hart nach Backbord drehen, denn die Hubschrauber kamen direkt auf sie zu. »Alle hören auf mein Kommando!«, donnerte er mit der ganzen Autorität eines Kapitäns. »Draco, Motor! Taurus und Aquarius, Vorsegel! Scorpio, Verteidigung!«

Sie verloren keine Sekunde. Ben rannte zum Deckshäuschen, Sammy zum Motor, Alea und Tess zum Segel, und Lennox sprang mit erhobenen Fäusten auf die Reling am Bug, als wollte er sagen: *Kommt nur her!*

Sobald Ben hinter dem Steuerrad stand, brüllte er: »Klar zur Wende!«

Tess und Alea hatten bereits die Schot von der Klampe gelöst und hielten das Seil des Vorsegels. »Ist klar!«

Der Motor fing an zu rattern. »Motor läuft!«, schrie Sammy.

Ben riss das Steuer herum. Das Schiff schwankte und fuhr hoch am Wind. Jetzt musste die *Crucis* beweisen, dass sie etwas aushalten konnte.

Mit aller Kraft hielten Tess und Alea das Seil, bis das Segel umschlug und das Schiff sich in die neue Richtung drehte. Gleich darauf schlug auch das Hauptsegel um.

Alea sah die Hubschrauber herankommen, das Netz wie ein weit geöffnetes Maul zwischen sich. Nur noch wenige Augenblicke, dann würden sie hier sein.

Ben lenkte mit aller Kraft, und die *Crucis* wendete vollständig nach Backbord.

Die Helikopter flogen unaufhaltsam näher. Und dann waren sie da. Mit ohrenbetäubendem Lärm dröhnten sie über sie hinweg – *hinter ihnen vorbei*. Denn das Netz verfehlte das Heck der *Crucis* um Haaresbreite.

Alea riss den Kopf herum und sah hinauf. Im rechten Hubschrauber erkannte sie Orion. Doktor Aquilius Orion. Konzentriert suchten seine Augen das Meer ab, und doch hatte er keine Ahnung, dass sie sich direkt unter ihm befanden.

Das nette Gesicht des Doktors mit der harmlosen Brille ließ Wut in Alea hochkochen. »Wir sind hier!«, brüllte sie gegen den Hubschrauberlärm an. »Ha, du siehst uns nicht!«, schrie sie voll Zorn dem Mann zu, der sie belogen, betrogen und verraten hatte. Dem Mann, der schuld am Untergang einer ganzen Zivilisation war. Dem Mann, der ihre Mutter getötet hatte. »Du kriegst uns nicht!«, schrillte sie und war wie von Sinnen. »Du kriegst uns nicht!«

Da war Lennox bei ihr und hielt sie fest. Sobald er sie umarmte, brach Alea zusammen und begann haltlos zu weinen.

Die Hubschrauber entfernten sich, wurden immer leiser, bis schließlich nur noch das Rauschen der Wellen und das Kreischen der aufgebrachten Möwen zu hören war.

Alea weinte in Lennox' Armen. Mit einem Mal brach die ganze zurückgehaltene Angst der vergangenen Tage aus ihr heraus und entlud sich in schnellen, zuckenden Schluchzern.

Sammy liefen ebenfalls Tränen übers Gesicht.

Tess wirkte wie erstarrt.

Ben ließ sich schwer auf einer Kiste nieder. »Das war ... so was von knapp.«

»Aber wir haben es geschafft«, entgegnete Lennox mit fester Stimme. »Wir sind entkommen.« Er klang stark. Ungebrochen.

Alea schloss die Augen und nahm sich ein Stück von Lennox' Mut. Zitternd atmete sie durch und wischte ihre Tränen fort.

»Orion hat uns zum dritten Mal nicht erwischt«, fügte Lennox grimmig hinzu. »Und er wird uns niemals kriegen. So wahr ich Lennox Scorpio heiße!«

»So wahr wir die Alpha Cru sind!«, sagte Alea und richtete sich auf. Sie hatte genug geweint. Entschlossen streckte sie die Hand nach vorn.

Lennox legte seine darüber. Tess, Ben und Sammy kamen zu ihnen, einer nach dem anderen. Dann streckten auch sie ihre Hände vor.

Im Wind des Nordmeers erklang ihr Bandenruf laut und herausfordernd, so als wollten sie damit nicht nur Doktor Orion, sondern auch ihre eigene Angst bezwingen.
»Alpha Cru!«

